

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **87 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

gen und optimale Steuersätze zu berechnen. Zugleich befasst sie sich mit Religion, Familienstrukturen, kulturellen Unterschieden, Kunstmärkten und Philanthropie. Reines imperialistisches Gehabe? Oder eher Folge eines missverstandenen Bildes, das bisher von ihr gezeichnet wurde?

Klarheit verschafft die Frage nach dem Kernthema der Ökonomik. Im Zentrum stehen Entscheidungssituationen, in denen Menschen zwischen Handlungsalternativen wählen, wobei die finanziellen, zeitlichen und intellektuellen Ressourcen beschränkt sind. Wenn etwa eine Person gemeinnützig tätig sein will, kann sie einerseits zwischen verschiedenen Einsatzmöglichkeiten im Rahmen von Vereinen, Stiftungen und weiteren Nichtregierungsorganisationen (NGO) wählen, verfügt jedoch andererseits über beschränkte zeitliche Ressourcen. Oder ein öffentliches Amt ist einerseits mit der Finanzierung spezifischer Projekte beauftragt, die ihm zuhauf unterbreitet werden, hat aber dazu andererseits ein limitiertes Budget zur Verfügung. Oder ein bekannter Facharzt mit erfolgreichem Leistungsausweis wird einerseits von verschiedenen Seiten um seiner Fähigkeiten willen angefragt, kann jedoch andererseits naturgemäss pro Tag nur eine beschränkte Anzahl Operationen ausführen. Oder, als letztes Beispiel: der Zugang zu einer Hochschulausbildung soll einerseits möglichst allen fähigen Willigen ermöglicht werden, die Mittel der Hochschulen sind andererseits begrenzt.

Die Liste solcher Entscheidungssituationen liesse sich beliebig fortführen. Sie zeigt eines ganz deutlich: eine Forschungsrichtung, die sich auf diese Fälle spezialisiert hat, lässt sich nicht auf einen einzigen Gesellschafts- oder Wirtschaftsbereich beschränken. Mit anderen Worten ist die

Ökonomik eine Disziplin, die sich treffender über ihre Methodik als über ihren Anwendungsbereich definieren lässt: sie ist eine Entscheidungswissenschaft.

Der Ansatz der Ökonomik muss zwei grosse Hürden überwinden. Die eine hängt mit dem weiter oben erwähnten «Gebietskartell» zusammen, das Persönlichkeiten und Institutionen dazu motiviert, sich für die Verteidigung der Demarkationslinien zwischen den Disziplinen einzusetzen. Diesem interessengeleiteten Phänomen steht die andere Hürde gegenüber: die intuitive Einteilung der menschlichen «Umwelt» in eine liebevolle, uneigennützigte Hälfte und eine unliebsame, berechnende Hälfte. Verstärkt wird diese Dichotomie dadurch, dass die Handlungsmotive der ersten Hälfte moralisch als höher eingestuft werden als jene der zweiten.

Man kann sich in seiner Disziplin verschanzen oder sich moralisch aufrüsten – man kann die Überschreitung der Grenzen aber auch als erkenntnisreich und inspirierend erleben. Wer die Ökonomik als Entscheidungswissenschaft versteht, kann dazu beitragen, Fragen verschiedenster Gesellschafts- und Wirtschaftsbereiche klarer einzugrenzen und Lösungswege zu entwickeln. Dieses Potential zu erschliessen, stellt zwar die übliche Aufgabenteilung der Disziplinen in Frage, ermöglicht jedoch allen Betroffenen im Sinne einer Herausforderung, sich auf die eigenen Kernkompetenzen neu zu besinnen – sowohl im wettbewerblichen als auch im kooperativen Sinn.

Ökonomie ist überall, wo der Mensch ist. Vergessen wir die Privilegien, lassen wir die Moral und versuchen wir zu verstehen. Mehr Mut zur ökonomischen Betrachtung!

Jürg de Spindler, geboren 1969, promovierte in Zürich in politischer Ökonomie und ist Inhaber von thinktankpraxis.ch in Baar.

Inserat Sihldruck
(85mm hoch)